

erleiden (in der Gegend von...
 (Text continues with various news items and reports from the region.)

...
 (Text continues with news items.)

...
 (Text continues with news items.)

...
 (Text continues with news items.)

Waren	Preis	Waren	Preis
1 Scheffel Roggen	14 25	1 Scheffel Weizen	18 25
1 Scheffel Gerste	10 25	1 Scheffel Hafer	12 25
1 Scheffel Mais	10 25	1 Scheffel Erbsen	12 25
1 Scheffel Bohnen	10 25	1 Scheffel Linsen	12 25
1 Scheffel Klee	10 25	1 Scheffel Heu	12 25
1 Scheffel Stroh	10 25	1 Scheffel Torf	12 25
1 Scheffel Holz	10 25	1 Scheffel Kohl	12 25
1 Scheffel Kartoffeln	10 25	1 Scheffel Zwiebeln	12 25
1 Scheffel Petersilien	10 25	1 Scheffel Knoblauch	12 25
1 Scheffel Sellerie	10 25	1 Scheffel Fenchel	12 25
1 Scheffel Dill	10 25	1 Scheffel Anis	12 25
1 Scheffel Kümmel	10 25	1 Scheffel Pfeffer	12 25
1 Scheffel Muskat	10 25	1 Scheffel Nelken	12 25
1 Scheffel Zimt	10 25	1 Scheffel Cardamom	12 25
1 Scheffel Macis	10 25	1 Scheffel Safran	12 25
1 Scheffel Vanille	10 25	1 Scheffel Ingwer	12 25
1 Scheffel Pfefferminze	10 25	1 Scheffel Melisse	12 25
1 Scheffel Thymian	10 25	1 Scheffel Rosmarin	12 25
1 Scheffel Salbei	10 25	1 Scheffel Lavendel	12 25
1 Scheffel Majoran	10 25	1 Scheffel Basilikum	12 25
1 Scheffel Petersilien	10 25	1 Scheffel Knoblauch	12 25
1 Scheffel Sellerie	10 25	1 Scheffel Fenchel	12 25
1 Scheffel Dill	10 25	1 Scheffel Anis	12 25
1 Scheffel Kümmel	10 25	1 Scheffel Pfeffer	12 25
1 Scheffel Muskat	10 25	1 Scheffel Nelken	12 25
1 Scheffel Zimt	10 25	1 Scheffel Cardamom	12 25
1 Scheffel Macis	10 25	1 Scheffel Safran	12 25
1 Scheffel Vanille	10 25	1 Scheffel Ingwer	12 25
1 Scheffel Pfefferminze	10 25	1 Scheffel Melisse	12 25
1 Scheffel Thymian	10 25	1 Scheffel Rosmarin	12 25
1 Scheffel Salbei	10 25	1 Scheffel Lavendel	12 25
1 Scheffel Majoran	10 25	1 Scheffel Basilikum	12 25

...
 (Text continues with news items.)

Waren	Preis	Waren	Preis
1 Scheffel Roggen	14 25	1 Scheffel Weizen	18 25
1 Scheffel Gerste	10 25	1 Scheffel Hafer	12 25
1 Scheffel Mais	10 25	1 Scheffel Erbsen	12 25
1 Scheffel Bohnen	10 25	1 Scheffel Linsen	12 25
1 Scheffel Klee	10 25	1 Scheffel Heu	12 25
1 Scheffel Stroh	10 25	1 Scheffel Torf	12 25
1 Scheffel Holz	10 25	1 Scheffel Kohl	12 25
1 Scheffel Kartoffeln	10 25	1 Scheffel Zwiebeln	12 25
1 Scheffel Petersilien	10 25	1 Scheffel Knoblauch	12 25
1 Scheffel Sellerie	10 25	1 Scheffel Fenchel	12 25
1 Scheffel Dill	10 25	1 Scheffel Anis	12 25
1 Scheffel Kümmel	10 25	1 Scheffel Pfeffer	12 25
1 Scheffel Muskat	10 25	1 Scheffel Nelken	12 25
1 Scheffel Zimt	10 25	1 Scheffel Cardamom	12 25
1 Scheffel Macis	10 25	1 Scheffel Safran	12 25
1 Scheffel Vanille	10 25	1 Scheffel Ingwer	12 25
1 Scheffel Pfefferminze	10 25	1 Scheffel Melisse	12 25
1 Scheffel Thymian	10 25	1 Scheffel Rosmarin	12 25
1 Scheffel Salbei	10 25	1 Scheffel Lavendel	12 25
1 Scheffel Majoran	10 25	1 Scheffel Basilikum	12 25

...
 (Text continues with news items.)

Murrthal



den 6. August.
B o t t e.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
 Badnang und Umgegend.**

...
 (Text continues with news items.)

**Amliche Bekanntmachungen,
 Aufforderungen, Verkäufe, Affords-Berhandlungen und Verleihungen.**

...
 (Text continues with official notices and advertisements.)

...
 (Text continues with news items.)

**Privat-Anzeigen,
 Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen.**

...
 (Text continues with private advertisements.)

Sachung. Der Unterzeichnete hat guten
1837r Wein, die Maas zu 10 fr. zu verkaufen.
Weber, Wabl.

Oberbrücken. Unterzeichneter hat 2 Bad-
mülden und 4 Puzmühlen billig zu verkaufen.
Adam Wieland, Zimmermann.

Sachung. Am Sonntag früh verlor ein
Diensthote vom Hause des Hrn. Zimmerhermes-
ter Holzwarth an bis auf den Marktplatz einen
Kronenthaler. Der Finder wolle ihn gegen Be-
lohnung bei der Redaktion d. Bl. abgeben.

Deutsche Kaufleute und Handwerker in Ruß- land.

Wie viel Bedrücktes (sagt das Mag. d.
Ausl.), Schiffbrüchiges und Ausschließes hat
sich nicht schon in Lübeck eingeschiffet, hat,
unter Furcht und Hoffnung schwebend, die
Ostsee durchkreuzt und ist in Rußland zu Bord
und Ehren gelangt. Schneider, Schuster,
Maurer, Weber, Müller stranden alle Jahre
eine Menge in Petersburg an, und sieht man
sich nach einer kurzen Zeit nach ihnen um,
so findet man sie hier oder dort an der Wolga
oder am schwarzen Meere, in Sibirien oder
am Kaukasus wohlbestallt, satt, rundlich und
zufrieden. Wie manches Kleeblatt Deutscher
Lumpazi-Bagabunden überschritt schon die
Russische Gränze und begleidete und begraste
sich nachher hier so, daß es, des Vaterlandes
uneingedenk, sich im Lande der Lothophagen dünkte.

Deutsche Waare, Deutsche Arbeit stehen in
Rußland in so hohem Ansehen, daß ein Deut-
scher Handwerker gewiß schon ein arger Pfa-
scher seyn muß, wenn es mit ihm nicht vor-
wärts geht. Die Deutschen Handwerker in
Petersburg leben wie in Abrahams Schooße.
Und ein Tischler- oder Schneider-Talent, das
in Deutschland höchstens sein ordentliches Zim-
merchen und sein anständiges Auskommen hät-
te, lebt dort im Ueberfluß und prächtigen
Wohnungen, die oft den Palästen der Vor-
nehmen nicht nachstehen. Unser Schneider-
meister wird dort zum tailleur-marchand,
unser Mühlenbauer zum Mechanikus, und

unser Tischler wird alsbald ein elegantes
Möbel-Magazin, während der Tischschreier
nicht lange säumt, eine Tischfabrik zu er-
richten und mit seinen eigenen Waaren die
Messen zu beziehen. Es gibt in Petersburg
Tischler, die sich Millionen zusammenhobelten,
Schneider, die sich Paläste zusammen nahen,
Klavierbauer, die ihre Töchter an Russische
Generäle verheiratheten, und Schuster, deren
Einkauf den Reich mancher deutschen Barons
erregen konnte. — Anfangs arbeiten diese
Leute selbst. Haben sie aber erst etwas Ka-
pital, so nehmen sie Russen in ihren Sold,
die ihnen billige und gute Dienste leisten,
und leiten dann nur noch als Fabrikherrn de-
ren Beschäftigungen. Wie in Petersburg,
ganz eben so ist es auch in den größeren
Städten der Provinzen. Auch hier fühlen
und benutzen die Deutschen Handwerker ihre
große Ueberlegenheit über die Russen, werden
wohlhabend, leben im Ueberfluß und kommen,
vermöge der guten Meinung, die man von
ihnen hegt, und der Bildung und Redlichkeit,
die man bei ihnen voraussetzt, mit Klassen
der Gesellschaft in Berührung und sehen sich
in Kreise gezogen, denen ihre Stellung in
Deutschland sie nie nahe brachte. Die Deut-
schen danken sich ein Metall von edlerem Schlage
als die Russen, und diese bestärken sie durch
vielsache Anerkennungen in diesem Glauben.
Eine junge gebildete Deutsche Handwerker-
tochter im Innern Rußlands wirft schon ihre
Augen auf Orden und Spauletten, die ihr in
Deutschland ganz unerreichte Sterne wa-
ren. Nichts ist häufiger als Heirathen zwi-
schen armen Deutschen und reichen Russen,
und man findet manchen Peter-
Müller, dessen Frau eine gebildete
S... oder L... ist, und manchen
H... oder J., die bei der Heirath
deutschen Vaters aufwuchs.

Das große Vertrauen, das die Russen der
Gewissenhaftigkeit und Ehrlichkeit der Deut-
schen schenken, kann diese nur ehren, und es
wäre schön, wenn sie dieses Vertrauen immer
rechtfertigen. Gewöhnlich trauen die Russen
den Deutschen viel mehr zu als ihnen selbst

haben, und wenn ein Russe, jemandem et-
was recht Gewichtiges und Werthvolles an-
zuvertrauen hat, oder wenn er eines aufrich-
tigen Freundes Rath bedarf, so wählt er ge-
wöhnlich eher einen Deutschen zu seinem Freunde
und Vertrauten, als einen Russen. Wo da-
her im Innern Rußlands ein Deutscher sich
ansässig machte, den seine Vermögensum-
stände und Geschäfte ein wenig unter die
Menschen bringen, da sieht er sich bald zum
leitenden Mittelpunkte einer Menge Angele-
genheiten und Geschäften erhoben und tritt
oft als Adelsmarschall an die Spitze der
wundwahnenden Gutsbesitzer, oder wird doch
als gütlicher Schlichter, als talentvoller
Sänger und Whistspieler die Zierde und der Vor-
angeber in seinen geselligen Kreisen.

Der „Spiegel“ meldet folgendes. Saumer-
hüchen aus Ofen. Dieser Tage kam ein
herrschaftlicher Fiscal vom Lande nach Ofen.
Als er bei einem der Festungsthore mit sei-
nem Wagen vorbeikam, stieg er aus, befohl
seinem Kutscher in das Gasthaus „zur Brücke“
zu fahren, daselbst ein Zimmer aufsperrn zu
lassen, den Wagen abzupacken, das Gepäck
in das Zimmer zu schaffen, und ihn selbst
erst bis gegen Abend zu erwarten, da er
jetzt in der Festung dringende Geschäfte ab-
zumachen habe. Der Kutscher fuhr weiter,
als ihm ein elegant gekleideter junger Mann
begegnet, welcher stehen blieb, und den Wa-
gen aufmerksam betrachtete. „Wem gehört
dieser Wagen?“ fragte er den Kutscher.
„Dem Fiscal N.“ war die Antwort.
„Gutlich,“ sagte jener, „ist er da mein längst
erwarteter guter Freund. Aber wo ist er
denk jetzt?“ — „Er ist in die Festung ge-
gangen, und kommt erst gegen Abend zurück.“
„Und wo willst du mit deinem Wagen hinfahren?“
„Ja das Gasthaus „zur Brücke.“ —
„Eben recht, dahin wollte ich auch, um mei-
nen Freund zu erwarten. Wir haben ver-
abredet, uns dort ein Zimmer zu nehmen.“
Mit diesen Worten stieg er in den Wagen
und fuhr in das genannte Gasthaus. Hier

wurde ein Zimmer geöffnet, das Gepäc hi-
neingetragen, und unser unbekannter Freund
machte es sich hier so bequem als möglich,
indem er sich sogar Wein geben ließ. — Aber
der Fiscal, der in der Festung die gesuchten
Personen nicht zu Hause fand, kam viel früher,
als er erwartet wurde, in das Gasthaus:
er fragte in dem Hofe den Kutscher, ob er
alles gehörig verrichtet habe. „Ja,“ erwie-
derte dieser, „auch Ihr guter Freund ist oben
und erwartet Sie.“ „Mein guter Freund?“
fragte der Fiscal, wer ist das? Er eilte ab-
nungsvoll hinaus, und fand einen ganz frem-
den Menschen eben im Begriffe, Koffer und
Gepäc zu öffnen, um sich alle Kostbarkeiten
zuzueignen. Es wurde sogleich Alarm gemacht,
und der Kühne Abenteurer erwartet nun in
dem Gefängnisse den Lohn seiner Liebe zu
fremdem Eigenthume.

(Ein ungebetener Gast.) Ein sol-
cher fand sich vor einigen Tagen im Flecken
Eboulet im Departement der obern Saone,
ein. Es war ein stürmisches Wetter, und
ein ehelicher Landmann saß mit seiner Fami-
lie wohlgemuth bei Tische. Da kam ein un-
gebetener Besuch statt durch die Thür, durch
den Schornstein, warf zwei in demselben
hängende Schinken auf den Herd hinab, schlug
ein Loch in die Mauer und besand sich nun
in dem Wohnzimmer des Landmanns, der
über diesen plötzlichen Besuch in nicht geringe
Verwirrung gerieth. Dieser warf die Stu-
benthür auf, suchte auf der Hausflur einen
Schränk heim, zerschmiß einige in demselben
befindliche mit Butter gefüllte Löpfe, so daß
die gelbe Brühe hinabließ, packte in einem
andern Zimmer einen Kessel, zerschmetterte
ihn am Ofen, und ging dann ohne Compli-
mente, wie er gekommen war, durch eine
Maueröffnung, die er sich selber im Nu machte,
auf und davon, nachdem er vorher in einem
obern Gemache Besuch abgestattet, und et-
liche Stühle, Tische und Fensterscheiben zer-
schlagen hatte. Er verschwand wie ein
Blitzstrahl.

(Die Heirath am Eilwagen.) Dem D., eine junge hübsche Person, wurde neulich im Augenblick, als sie in Marseille den Wagen nach Gap besteigen wollte, von einem unbekanntem Manne von gesetztem Alter angehalten, der ihr erklärte: er habe sie so eben zum Erstenmale gesehen, und sich sterblich in sie verliebt; er biete ihr seine Hand und ein Vermögen von 300,000 Frs. an. Dem D. war natürlich über den Antrag nicht wenig erstaunt; nach Gap ist sie aber nicht gereist, und die Hochzeit wird nächstens stattfinden.

(Das höflichst abgelehnte Herzgeschenk.) „Ich kann Ihnen“ sagte eine Dame, welche einen Prozeß verloren hatte, zu ihrem Sachwalter, „ich kann Ihnen für Ihre viele Mühe, welche ich Ihnen durch Führung dieses Prozesses verursacht habe, nichts anders geben, als mein Herz.“ — „Schicken sie dieß nur,“ erwiderte dieser ernste Priester der Rhemis, „meinem Schreiber; diesem lass ich all' die kleinen Sporteln.“

(Ein heilsames Gift.) Ein tapferer englischer Lord, sagt die Dorfzeitung, hat eine starke Dosis Gift zu sich genommen, doch glaubt man, daß er davon kommen werde, da es zum Glück von der bekannten Sorte ist, die man im gemeinen Leben Nitgift heißt. Er heirathet eine Tochter des verstorbenen Baron Rothschild, nebst 100,000 Pfund Sterling Nitgift. Vom Glauben ist nicht die Rede, nur von Sterlingen.

(Berliner Kleider-Künstler.) Zu einem Berliner modern-gebildeten Kleidermacher kam ein Fremder mit dem Auftrage, ihm ein neues Beinkleid zu fertigen. „Dies, welches ich hier trage“, sagte er, „habe ich in Paris machen lassen; wie gefällt es Ihnen?“ Der Kleidermacher betrachtete es mit Kennerniene, rümpfte die Nase und antwortete: „Es sind einige gute Ideen daran, aber das ganze ist zu subjectiv gearbeitet.“

Kaiser Karl der VI. besaß viele Fertigkeiten in der Musik und war besonders ein ausgezeichnetes Vierspieler. „Ewig Schade!“ rief einst ein Komponist, der ihm mit Bewunderung zugehört hatte, voll Entzücken aus: „Ewig Schade, daß Ew. Majestät kein Organist geworden sind, Sie würden Ihr Glück gemacht haben.“ — „Nu, nu!“ antwortete Karl: „Das wär' gut seyn; wir haben uns halter so besser!“

Unter den zu Berlin arbeitenden Schlossergesellen zeichnet sich einer durch besonderen Fleiß, Solidität und Arbeitsamkeit aus. Er wird von seinen Genossen allgemein respectirt: die mit ihm in einer Werkstätte arbeiten, zeigen sich ihm über die Massen zuvorkommend, und derjenige schämt sich am meisten glücklich, dem die Ehre zu Theil wird, ihn nach Feierabend begleiten zu dürfen. Dieser vulkanische Geselle ist — ein Mädchen von ein und zwanzig Jahren.

Der Sturm in der Nacht vom 19. bis 20. Juli hat in den Waldungen der Umgegend von Eberbach in Baden eine fürchterliche Niederlage angerichtet, woselbst mitten in einem schon geschlossenen Buchen-Hochwaldbestand in einem Alter von 70—120 Jahren sämtliche Bäume auf einer Fläche von 5 Morgen, worunter viele Eichen- und Buchenstämmen von 200—250jährigem Alter, noch ganz gesund und von außerordentlicher Stärke sich befanden, theils ent wurzelt und andertheils so abgeplättet sind, daß Eichen und Buchen von 1—3 Fuß Durchmesser in einer Höhe von 10—20 und 25 Fuß abgesprengt und die oberen Stammtheile weit fortgeschleudert wurden. Die entwurzelten Stämme sind mit dem ganzen Wurzelgehecht und großen Erdballen, in welchen Felsenstücke von 50—10 Centnern verwachsen sind, aus der Erde gehoben und oft mehrere Schritte weit von ihrem Standort weggeworfen worden. Das Holzergelbniß dürfte 250—300 Klafter abwerfen.

Hausregel

Der Mann ist das Haupt, nach dem muß Alles gehen:

Die Frau, sie ist der Hals, sie weiß das Haupt zu drehen.

Heilbronner Frucht-Preise vom 31. Juli

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittlere.		Niederrh.	
	n.	fr.	n.	fr.	n.	fr.
1 Scheffel Kernen . .	15	—	14	53	14	20
„ Dinkel	6	24	6	—	6	26
„ Roggen	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gersten	5	56	5	46	5	29
„ Haber	4	20	4	6	4	—

Bachmann, Druck und Verlag von G. Hach, Buchdrucker.

Freitag
Murrthal



Post

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
Bachmann und Umgegend.**

Herzog Ludwig 1802. Freilich hatte Herz. Ludwig manchen Fehler. Die wichtigsten entsprangen aus der über großen Härte seines Charakters, und wohl auch aus der — sehr häufigen vormundtschaftlichen Regierung, bei der die Familien ihre Rechnung fanden, und ihn während derselben so umgaben, daß er sich nicht mehr los machen konnte. Wahrscheinlich war's auch Hiemanthen sehr ernst, seinem Hauptfehler, die Liebe zum Trünke, entgegen zu arbeiten. Aber wer wird ihm nicht gerne vergeben, wenn man weiß, daß die Angethanen ihn nicht mehr lieben konnten, als es gewis ist. Lieber?

**Ähnliche Bekanntmachungen,
Aufforderungen, Verkäufe, Aktords-Verhandlungen und Berreibungen etc.**

Bachmann. (Stechbrief und Diebstahl-Anzeige.) Der — wegen ausgezeichneten Diebstahls hier verhaftet gewesene ledige Schlossers-Geselle Conrad Ziegler von Oberreit, k. Bayerischen Landgerichts Marktstett bei Würzburg ist deute Nacht gewaltsamer Weise ausgebrochen und hat in hiesiger Stadt noch einen neuen Oberrock von russisch-grünerm Tuch im Werth von 22 fl. 4 kr. braun gestreiftes Beinkleider im Werth von 2 fl. und einen Postenträger von Scharlachroth mit gepressten schwarzen Blumen entwendet. Dieß wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, zu Befahrung des Thates und Wiederbeschaffung des Entwendeten nach Kräften mitzuwirken. Den 7. August 1839.

Oberamtsgericht.
G. H. Speidel.
Signalement
(Ziegler ist 30 Jahre alt, ungefähr 6' groß, von mittlerer Statur, bayerischer Schiffsform, hat blaue Augen, blonde Haare, kleine Nase und keine besondere Kennzeichen. Bekleidet war er bei seiner

Entweichung mit einem brauntuchenen Oberrock, blau und braungestreiften Beinkleidern, einer Weste von königsblauem und gelbem Zeug und einem umgeschlagenen schwarzen Sammtkragen und einer grüntuchenen Kappe mit großem gefältem Boden.

Bachmann an der Enz. Der mit Genehmigung der k. Kreisregierung alljährlich am ersten Donnerstag nach dem ersten Sonntag im Monat September abzuhaltende berechtigte fünfte Viehmarkt, womit ein landwirthschaftliches Particular-Fest verbunden wird, ist noch nicht in dem diesjährigen Kalender eingezeichnet, und es ist daher eine Veröffentlichung auf eine andere Weise zu bewirken.

In dieser Gemäßheit erlaubt sich daher die unterzeichnete Stelle die Mittheilung, daß die Abhaltung dieses Viehmarkts und landwirthschaftlichen Particularfestes dies Jahr auf Donnerstag den 5. September fällt, und mit einer öffentlichen Preisvertheilung an die Eigenthümer schönen und guten Frucht-Viehes beginnt.

Den 31. Juli 1839. Stadtschultheißenamt, Redwig.

Revier Weiffach. Wegen eingetretener Verhältnissen findet der Verkauf des Wild-Obstes Samstag den 10. August Morgens 7 Uhr hier statt. Revierförster Eich.